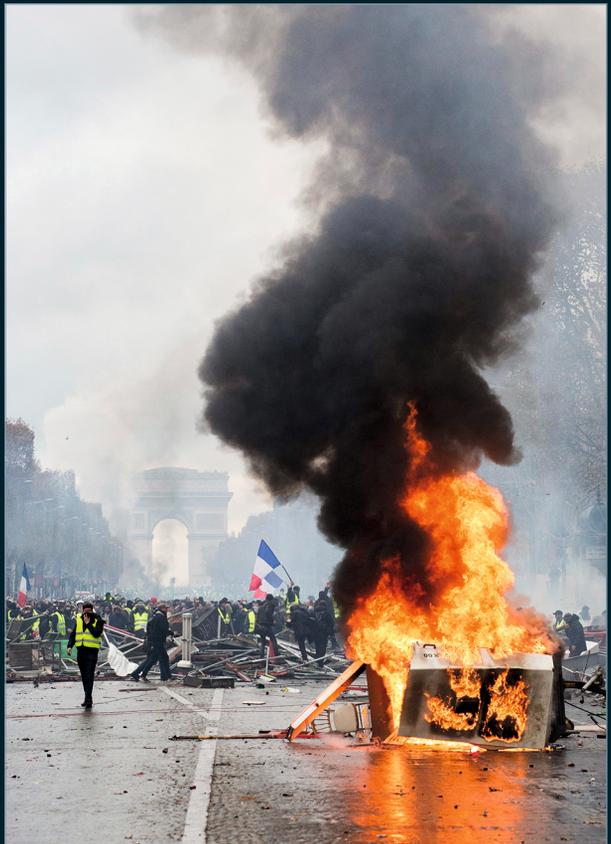


Mareike Gebhardt [Hrsg.]

Staatskritik und Radikaldemokratie

Das Denken Jacques Rancières

STAATSVERSTÄNDNISSE



Nomos

Wissenschaftlicher Beirat:

Klaus von Beyme, Heidelberg

Horst Bredekamp, Berlin

Norbert Campagna, Luxemburg

Herfried Münkler, Berlin

Henning Ottmann, München

Walter Pauly, Jena

Wolfram Pyta, Stuttgart

Volker Reinhardt, Fribourg

Tine Stein, Göttingen

Kazuhiro Takii, Kyoto

Pedro Hermilio Villas Bôas Castelo Branco, Rio de Janeiro

Loïc Wacquant, Berkeley

Barbara Zehnpfennig, Passau

Staatsverständnisse | Understanding the State

herausgegeben von

Rüdiger Voigt

Band 140

Mareike Gebhardt [Hrsg.]

Staatskritik und Radikaldemokratie

Das Denken Jacques Rancières



Nomos

© Titelbild: picture alliance / NurPhoto / Emeric Fohlen

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-8487-5918-7 (Print)

ISBN 978-3-7489-0047-4 (ePDF)



Onlineversion
Nomos eLibrary

1. Auflage 2020

© Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden 2020. Gesamtverantwortung für Druck und Herstellung bei der Nomos Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG. Alle Rechte, auch die des Nachdrucks von Auszügen, der fotomechanischen Wiedergabe und der Übersetzung, vorbehalten. Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.

Editorial

Das Staatsverständnis hat sich im Laufe der Jahrhunderte immer wieder grundlegend gewandelt. Wir sind Zeugen einer Entwicklung, an deren Ende die Auflösung der uns bekannten Form des territorial definierten Nationalstaates zu stehen scheint. Denn die Globalisierung führt nicht nur zu ökonomischen und technischen Veränderungen, sondern sie hat vor allem auch Auswirkungen auf die Staatlichkeit. Ob die „Entgrenzung der Staatenwelt“ jemals zu einem Weltstaat führen wird, ist allerdings zweifelhaft. Umso interessanter sind die Theorien früherer und heutiger Staatsdenker, deren Modelle und Theorien, aber auch Utopien, uns Einblick in den Prozess der Entstehung und des Wandels von Staatsverständnissen geben.

Auf die Staatsideen von Platon und Aristoteles, auf denen alle Überlegungen über den Staat basieren, wird unter dem Leitthema „Wiederaneignung der Klassiker“ immer wieder zurück zu kommen sein. Der Schwerpunkt der in der Reihe *Staatsverständnisse* veröffentlichten Arbeiten liegt allerdings auf den neuzeitlichen Ideen vom Staat. Dieses Spektrum reicht von dem Altmeister *Niccolò Machiavelli*, der wie kein Anderer den engen Zusammenhang zwischen Staatstheorie und Staatspraxis verkörpert, über *Thomas Hobbes*, den Vater des Leviathan, bis hin zu *Karl Marx*, den sicher einflussreichsten Staatsdenker der Neuzeit, und schließlich zu den Weimarer Staatstheoretikern. Auch bahnbrechenden neuen Ideen aus der französischsprachigen Philosophie wird in der Reihe nachgegangen. Ergänzt wird dieser Theoriestrang durch den kritischen Rationalismus und die Theorie des Minimalstaats. Auf eine Analyse moderner Staatspraxis kann in diesem Zusammenhang ebenfalls nicht verzichtet werden.

Was ergibt sich daraus für ein zeitgemäßes Verständnis des Staates im Sinne einer modernen Staatswissenschaft? Die Reihe *Staatsverständnisse* richtet sich mit dieser Fragestellung nicht nur an (politische) Philosophen und Philosophinnen, sondern auch an Geistes- und Sozialwissenschaftler bzw. -wissenschaftlerinnen. In den Beiträgen wird daher zum einen der Anschluss an den allgemeinen Diskurs hergestellt, zum anderen werden die wissenschaftlichen Erkenntnisse in klarer und aussagekräftiger Sprache – mit dem Mut zur Pointierung – vorgetragen.

Rüdiger Voigt

Editorial

(Staatsverständnisse—Understanding the State)

Throughout the course of history, our understanding of the state has fundamentally changed time and again. It appears as though we are witnessing a development which will culminate in the dissolution of the territorially defined nation state as we know it, for globalisation is not only leading to changes in the economy and technology, but also, and above all, affects statehood. It is doubtful, however, whether the erosion of borders worldwide will lead to a global state, but what is perhaps of greater interest are the ideas of state theorists, whose models, theories and utopias offer us an insight into how different understandings of the state have emerged and changed, processes which neither began with globalisation, nor will end with it.

When researchers concentrate on reappropriating traditional ideas about the state, it is inevitable that they will continuously return to those of Plato and Aristotle, upon which all reflections on the state are based. However, the works published in this series focus on more contemporary ideas about the state, whose spectrum ranges from those of the doyen *Niccolò Machiavelli*, who embodies the close connection between the theory and practice of the state more than any other thinker, to those of *Thomas Hobbes*, the creator of *Leviathan*, those of *Karl Marx*, who is without doubt the most influential modern state theorist, those of the Weimar state theorists *Carl Schmitt*, *Hans Kelsen* and *Hermann Heller*, and finally to those of contemporary theorists.

Not only does the corruption of Marx's ideas into a Marxist ideology intended to justify a repressive state underline the fact that state theory and practice cannot be permanently regarded as two separate entities, but so does Carl Schmitt's involvement in the manipulation conducted by the National Socialists, which today tarnishes his image as the leading state theorist of his era. Therefore, we cannot forego analysing modern state practice.

How does all this enable modern political science to develop a contemporary understanding of the state? This series of publications does not only address this question to (political) philosophers, but also, and above all, students of humanities and social sciences. The works it contains therefore acquaint the reader with the general debate, on the one hand, and present their research findings clearly and informatively, not to mention incisively and bluntly, on the other. In this way, the reader is ushered directly into the problem of understanding the state.

Rüdiger Voigt

Inhaltsverzeichnis

Mareike Gebhardt

Post-Marxismus oder Neo-Phänomenologie?

Jacques Rancières politisches Denken zwischen post-fundamentalistischer Staatskritik und radikaler Demokratietheorie – eine Einleitung 9

I. Politik – Demokratie – Polizei. Begriffliche Aushandlungen

Luca Sagnotti

Herrschaft und Gemeinschaft.

Zu den Begriffen Polizei und Staat im Denken Jacques Rancières 31

Thomas Linpinsel

Das Wissen der Polizei.

Vom Klassenkampf in der Theorie zur Praxis des demokratischen Schreibens 47

Anna-Teresa Steffner de Marco

Ungebändigte Anarchie.

Über die Bedeutung der Trias *Politik–Demokratie–Anarchie* in der politischen Philosophie Rancières 69

II. Im dissensuellen Zwischenraum des Politischen

Kenneth Rösen

Das Versprechen der Gleichheit.

Jacques Rancières Axiom zwischen Tragik und messianischer Hoffnung 87

Anastasiya Kasko

Die Macht und die sinnlich wahrnehmbare Welt.

Hannah Arendt und Jacques Rancière. Versuch einer versöhnenden Lektüre 101

Johannes Haaf

Die Regierung der Polizei. Von Foucault zu Rancière (und zurück?) 115

<i>Marvin Dreiwes</i> Vereint im Streit? Konstellationen des Dissenses bei Jacques Rancière und Jean-François Lyotard	133
<i>Matthias Flatscher und Sergej Seitz</i> Bürgerliche Solidarität und plebejische Gleichheit. Redemokratisierungen der Postpolitik bei Habermas und Rancière	153
III. Den Anteil der Anteillosen ernst nehmen: Mit Rancière über Rancière hinaus	
<i>Carolin Zieringer und Christian Leonhardt</i> Politik, Körper, Ironie: Rancière queer-feministisch weiterdenken	173
<i>Niklas Plätzer</i> Universalismen zwischen Politik und Polizei. Jacques Rancière in der Postkolonie	191
<i>Alexander Kurunczi</i> Demokratie, Utopie, Anarchie? Jacques Rancières dissonanter Dialog mit den Anarchismen der Gegenwart	209
Die Autor*innen	225